

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 38

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lichte der Gemeinde eintrat, enthielt das Faß eine eigentümliche Auswahl von Messern und Feuerwaffen. Als alles versammelt war, wurden die Türen geschlossen, und der Gottesdienst begann, der erste und letzte, der je in Jackmanns Gulch gehalten wurde.

Das Wetter war schwül und der Raum geschlossen, doch die Goldgräber horchten mit beispiellosem Geduld zu. Es lag der Reiz des Neuen über der Handlung. Einzelnen war sie ganz neu, andere wurden durch sie wieder in ein anderes Land, in alte Tage zurückversetzt. Abgesehen von dem Beifallsgeklatsch, zu dem sich einige am Ende hingerissen fühlten, um zu zeigen, daß sie mit den Worten des Pfarrers einverstanden waren, hätte der Gottesdienst nicht besser verlaufen können. Ein erwartungsvolles Gemurmel erhob sich indes, als Elias Hopkins auf die Versammlung hinunterschaute, um seine Ansprache zu beginnen.

Er hatte sich zu Ehren der Gelegenheit mit Sorgfalt gekleidet. Er trug einen Samtmantel und baumwollene Beinkleider; seinen Strohhut hielt er in der Linken. Er begann seine Ansprache mit leiser Stimme, und es fiel auf, daß er mehrmals einen Blick durch die schmale Öffnung in der Wand warf, die als Fenster diente und sich über den Häuptern seiner Gemeinde befand.

Ich habe euch jetzt, sagte er im Verlauf seiner Ansprache, ich habe euch den rechten Pfad gewiesen; an euch liegt es, darauf zu verbleiben. Bei diesen Worten blieb er einige Sekunden scharf zum Fenster hinaus. „Ihr habt Nüchternheit und Fleiß gelernt, und mit diesen Tugenden werdet ihr jeden Verlust verschmerzen, den ihr erleiden werdet. Ich glaube, 's ist keiner unter euch, der sich nicht an meinen Besuch in diesem Lager erinnern wird.“ Er hielt für einen Augenblick inne: hintereinander hörte man drei Revolvergeschüsse in der ruhigen Sommerluft. — Bleibt hocken, zum Teufel! brüllte unser Prediger, als seine Zuhörer aufgeregt aussprin-

gen wollten. Wenn einer sich bewegt, knalle ich ihn nieder! Die eine Tür ist geschlossen, ihr könnt nirgends hinaus. Nieder mit euch, ihr Schafköpfe, ihr Narren! Bleibt hocken, ihr Hunde, oder ich schieß' euch nieder!

Vor Erstaunen und Furcht saßen wir uns nieder und starnten unsern Prediger und uns gegenseitig an. Elias Hopkins, in dessen ganzem Gesicht und selbst in dessen Gestalt

affen! Und Phillips und Mannle waren meine rechte Hand. Sie sind auf und davon in die Berge mit eurem Gold — ha! wollt ihr? Dies galt einigen tückigen Zuhörern, die sich indes sofort vor dem wilden Blit und dem gespannten Revolver des Gauners duckten. In einer Stunde werden sie sicher vor jeder Verfolgung sein, und ich rat' euch nur, das Abenteuer von der besten Seite zu nehmen und ihnen nicht zu folgen, sonst könnet ihr noch mehr verlieren, als bloß euer Gold. Mein Pferd ist an der Tür hinter mir angebunden. Wenn die Zeit verstrichen ist, gehe ich hinaus, schließe von außen und reite los. Dann könnt ihr euch ja, so gut ihr es fertig bringt, einen Weg durch die Wände brechen. Ich habe euch jetzt nur noch mitzuteilen, daß ihr die verfluchtesten Affenbande seid, die je in Lederstiefel auf der Welt rum ließ!

Wir hatten Zeit in Hülle und Fülle, um in Gedanken diese Ansicht auszukosten, während der langen sechzig Minuten, die noch folgten; wir waren gänzlich in der Gewalt des entschlossenen Desperados. Es ist ja wahr, daß wir ihn durch einen gemeinschaftlichen Angriff mit Verlust von acht oder zehn der Unschuldigen hätten niederschlagen können. Aber wie wollten wir diesen Angriff ausführen, ohne sicher zu sein, daß er von den andern unterstützt wurde, da wir ja nicht sprechen durften? Es war nur eine Möglichkeit vorhanden, und die war, sich zu unterwerfen. Es schienen wenigstens drei Stunden verflossen zu sein, als der Räuber endlich seine Uhr zuklappte, von den Fässern herunter sprang und rückwärts zur Tür hinausritt, die Waffe stets auf uns gerichtet. Wir hörten, wie das rostige Schloß zuklappte und die Hufschläge seines Pferdes sich in der Ferne verloren, als er fortgaloppierte.

Ich habe erwähnt, daß Fluchtworte die letzten paar Wochen im Lager ein selten Ding geworden waren: wir entschädigten uns reichlich für diese längere Entbehrung und zwar schon in der nächsten halben Stunde! Nie hat man so herzliche Flüche gehört. Als es uns schließlich gelang, die Türe aus ihren Angeln zu heben, waren Schatz und Reiter verschwunden; weder vom einen, noch von den anderen haben wir je wieder etwas gesehen. Der arme Moburn lag auf der Schwelle des erbrochenen Depots mit durchgeschossenem Kopfe. Die Räuber, Mannle und Phillips, waren ins Lager zurückgekehrt, als wir in der Halle saßen, erschossen den Wächter, luden die Goldvorräte auf einen kleinen Wagen und erreichten in aller Sicherheit irgend einen Schlupfwinkel in den Bergen, wo ihr verschlagener Anführer wieder mit ihnen zusammentraf.

Jackmanns Gulch erholt sich von dem Schlag und ist jetzt ein blühendes Städtchen. Die Nachfrage nach sozialen Reformatorien ist indes nicht groß, und die Moral ist nicht eben auf einem hohen Niveau. Man sagt, daß man neulich einen harmlosen Fremden festnahm, der zufällig die Bemerkung fallen ließ, daß es sich doch für einen so großen Ort gehören würde, einen sonntäglichen Gottesdienst in irgendwelcher Form abzuhalten. Das Andenken an ihren einen und einzigen Pastor ist indes noch recht frisch in der Erinnerung der Bewohner und wird es noch für manch ein Jahr bleiben.

— Ende. —

Nervös?

Der heutige Existenzkampf macht den Menschen nervös. Nervosität ist der Grund vieler und schwerer Leiden. Also beuge vor und nimm von Zeit zu Zeit einige Dosen

BIMALZ

eine außerordentliche Veränderung vor sich gegangen war, blickte drohend von seinem erhöhten Standpunkte aus auf uns herab; ein verächtliches Lächeln zeigte sich auf seinem entschlossenen Gesicht.

Ich habe euer Leben in meiner Hand, fuhr er fort; wir bemerkten, daß er einen schweren Revolver in der Hand hielt und daß der Griff eines andern aus seinem seitlichen Gürtel, mit dem er sich außerdem geschmückt hatte, herausstah. Ich bin bewaffnet, und ihr seid's nicht. Wenn einer sich muckt oder spricht, ist er ein toter Mann. Wenn nicht, dann tu ich euch nichts. Ihr müßt hier eine Stunde sitzen bleiben. Nun, ihr Narren! (er legte einen solch verächtlichen Ton auf dieses Wort, das uns noch lang im Gedächtnis blieb); wisst ihr auch, wer euch so geschinduldet hat? Wisst ihr, wer es ist, der euch monatelang den Pfarrer und Heiligen vorgemint hat? Conny Jim, der Buschräuber ist es, ihr Teig-

„DAS HÖCHSTE“



WEBER SÖHNE AGMENZIKEN
SCHWEIZ